

Friedrich Strampfer an dessen neueröffnetes Theater nach Wien geholt wurde. 1872–75 war S. Ensemblemitgl. des Theaters a. d. Wien, wo er vorwiegend in Operette, Volksstück und Posse eingesetzt wurde. Kom. Rollen in Operetten Jacques Offenbachs (Menelaos in „Die schöne Helena“) und Karl Millöckers (Ollendorf in „Der Bettelstudent“) gehörten ebenso zu S.s Repertoire wie Raimund- und Nestroyfiguren, aber auch der Leonhardt in der Erstauff. von „Der G'wissenswurm“ von Anzengruber (s. d.), mit dem ihn persönl. Freundschaft verband. Neben anderen Straußrollen („Carneval in Rom“, „Cagliostro in Wien“) kreierte S. den Frosch in „Die Fledermaus“, 1874, der eine seiner Lieblingsrollen wurde. Ab Oktober 1875 als Dir. des Badener Stadttheaters, an dem er bes. das Genre der Operette pflegte, erfolgreich, war er daneben 1878–84 auch Dir. des Stadttheaters in Wr. Neustadt. Nach fünfjähriger Tätigkeit an den Vereinigten Theatern in Graz (1886–91) kehrte S. wieder nach Baden zurück, wo er die Dion. von Theater und Arena bis 1903, dann wieder 1904–08 innehatte. Daneben leitete er auch zeitweise die Bühnen in Ödenburg (Sopron) und Berndorf, spielte selbst und wirkte auch als Regisseur. Nachlaßbestände befinden sich im Rollettmuseum in Baden.

L.: *N. Fr. Pr.*, 8. 4. 1874 und 10. 9. 1914; *Badener Bote*, 10. und 31. 8. 1895, 17. 9. 1910; *Badener Bez.-Bl.*, 13. 7. 1895; *Badener Ztg.*, 14. 9. 1910; *Bénézit*; *Eisenberg, Bühnenlex.*; *Kosch, Theaterlex.*; *Nagl-Zeidler-Castle 3–4, s. Reg.*; *Thieme-Becker*; *Ulrich (Theater, Tanz und Musik)*; *Wurzbach* (s. u. *Schreiber Simon*); *H. Rollett – P. Tausig, Zur Geschichte des Badener Theaters*, 1909, S. 11f.; *A. Kobl, Beitr. zur Chronik des Theaters in Baden (= Badener Bücherei 18)*, 1928, *passim* (mit Bildern); *F. Hadamowsky – H. Ott, Die Wr. Operette (= Klassiker der Wr. Kultur 2)*, (1947), S. 144f. (mit Rollenbild); *H. Kindermann, Theatergeschichte Europas 7*, (1965), S. 208; *F. Tomandl, Die Operetten von J. Strauß ...*, *phil. Diss. Wien*, 1985, S. 221, 223f., 230f., 233; *G. Winkler, Theater in NO, Wien o. J., passim (Kat.)*; *Archiv der Akad. der bildenden Künste, Wien*.

(E. Fleissner-Moebius)

Schreiber August, Ps. A. Walther, Journalist. Geb. Wien, 1867; gest. ebenda, 19. 3. 1927. S. absolv. angebl. phil. Stud. (in Wien nicht nachweisbar) und war dann Schriftleiter der „Illustrierten Wiener Volkszeitung“. Ab 1890 in der Red. des antisemit. ausgerichteten „Deutschen Volksblatts“, war er vorerst Leitartikler für innere Politik sowie 1890–95 und 1897–99 verantwortl. Schriftleiter. Später fungierte er als Chefred.-Stellv. und war auch Burgtheaterreferent der *Ztg.* Daneben war er langjähriger Wr. Korrespon-

dent der „Münchner Neuesten Nachrichten“ und anderer Tagesztg. S. engagierte sich auch standespolit., so war er Obmann des Parlamentsberichterstattever. und stellv. Vors. der Ende 1917 unter dem Namen „Organisation der Wiener Presse“ gegründeten Journalistengewerkschaft, deren Vorstand er bis 1925 angehörte.

W.: Verantwortl. Schriftleiter: *Die Hausfrau*, 1891; *Der Weinbauer*, 1891; usw.

L.: *RP*, 21., *N. Fr. Pr.*, 21. und 24. 3., *Wr. Ztg.*, 22. 3. 1927; *Eisenberg*, 1893, Bd. 2; *Der Journalist* 1925, n. 3, S. 4, 1927, n. 1/2, S. 10; *M. Jakob, Das Dr. Volksbl. und seine polit. Geschichte in den Jahren 1889 bis 1899*, *phil. Diss. Wien*, (1937), S. 12; *W. Hölzl, Die Organisation der Wr. Presse (1917–34)*, *phil. Diss. Wien*, 1965, S. 16, 44; *P. Eppel, „Concordia soll ihr Name sein ...“*, 1984, S. 177; *Mitt. Gabriele Melischeck, Josef Seethaler und Theodor Venus, alle Wien*. (Ch. Mentschl)

Schreiber Bernhard (Simhah Bunem), Rabbiner. Geb. Preßburg/Pozsony, Oberungarn (Bratislava, Slowakei), 28. 11. 1842; gest. Frankfurt a. Main, Preußen (Deutschland), 2. 12. 1906. Enkel von Moses, Sohn von Abraham Samuel Benjamin Wolf, Neffe von Simon S. (alle s. d.); mos. S., der schon frühzeitig durch überdurchschnittl. Begabung auffiel, besuchte zunächst die Nationalschule in Preßburg, erhielt Unterricht von Privatlehrern und wurde dann an der von seinem Vater geleiteten Talmudschule (Jeschiva) in Preßburg ausgebildet, wo er später manchmal sogar selbst Vorlesungen an dessen Stelle hielt. 1865 heiratete er die Tochter des Tuchhändlers Peretz Neumann aus Wien und betrieb danach, materiell abgesichert, drei Jahre lang Talmudstud. in Preßburg, ehe er nach Wien übersiedelte und gem. mit seinem Schwager Michael Neumann ein Seidengeschäft führte. S. widmete sich jedoch auch in dieser Zeit mehr seinen Stud., hielt in der „Schiffschul“ (Wien II.) Vorträge und versammelte einen Kreis von jüd. Gelehrten um sich. Er war bald so angesehen, daß ihn jeder durchreisende Rabb. besuchte, um mit ihm halach. Probleme zu diskutieren. Daneben führte er eine ausgedehnte wiss. Korrespondenz mit seinem Vater, dem er nach dessen Tod als Oberrabb. und Leiter der Jeschiwa in Preßburg nachfolgte. Er reorganisierte nicht nur die Jeschiwa, sondern auch die jüd. Volksschule in Preßburg und führte dort Ung. als Unterrichtssprache ein. Obwohl sich nach seiner Wahl zum Rabb. ein Reformflügel aus seiner Gmd. abspaltete, wurde S. von den orthodoxen Rabb. Ungarns als führende Persönlichkeit aner-